

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 86

Dienstag, den 27. Juli 1909.

45. Jahrgang

Rundschau

Stuttgart, 23. Juli. Ueber die Vorschläge zur Balanzierung des Stats erfährt der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ folgendes: Statt der von der Regierung vorgeschlagenen allgemeinen 12proz. Steuererhöhung ist für die Einkommensteuer der physischen Personen eine Progressivverhöhung geplant, und zwar sollen Einkommen bis zu 2000 Mark von der Erhöhung ganz verschont bleiben. Die Progression der Erhöhung soll mit 5 Prozent bei Einkommen über 2000 Mark beginnen und bis zu 25 Prozent bei Einkommen über 30 000 M. steigen. Durch diese Vorschläge würden 518 477 Personen überhaupt von der Erhöhung nicht betroffen werden. Weniger als von der Regierung vorgeschlagen, hätten zu zahlen 87 473 Personen, annähernd gleichviel, wie die Regierung vorgeschlagen 5163, und mehr als nach dem Regierungsvorschlag 13 585 Personen. Bei der Einkommenbesteuerung nichtphysischer Personen soll eine ähnliche Progression Platz greifen. Nur sollen auch die kleinen Einkommen von der Erhöhung erfasst werden. Bei den Katastersteuern ist vorgesehen, überall da, wo bei der 12proz. Steuererhöhung der Mehrertrag der Steuer nicht mehr als eine Mark betragen würde, die Erhöhung nicht eintreten zu lassen. Diese Steuererhöhung ist nur eine vorübergehende Maßnahme zur Deckung des Defizits der beiden Statsjahre. Man hofft sogar im ersten Statsjahr eventuell ohne Steuererhöhung auskommen zu können, da die Erhöhung des Ausgleichsbetrages, den Württemberg für die Brausteuern zu zahlen hat, erst vom 1. April 1910 ab beginnt, die Brausteuerverhöhung aber nach dem vorgelegten Gesetzesentwurf bereits vom 1. Oktober dieses Jahres ab in Kraft tritt. Auf diese Weise würden aus der Brausteuern rund 2 Millionen Mark Mehreinnahme zur Verfügung stehen. Die zur Deckung des Defizits vorgeschlagene Erhöhung des Tarifs der vierten Wagenklasse von 2 auf 2,13 würde nur teilweise dem Etat zugute kommen. Die Mehreinnahmen aus dieser Erhöhung, die jährlich auf eineinhalb Millionen veranschlagt werden, müssen nämlich auf Grund gesetzlicher Bestimmungen größtenteils dem Reservefonds zufließen. Dem Etat würden von den eineinhalb Millionen nur zugute kommen im ersten Statsjahr etwa 812 900 Mark und im zweiten Statsjahr nur zirka 36 400 Mark.

Stuttgart, 24. Juli. Die Finanzkommission der Zweiten Kammer nahm in einer gestern abgehaltenen Sitzung zunächst Stellung zu den Mitteilungen des Finanzministers betr. die Ergebnisse der Holzverkäufe im Jahre 1909. Auf Grund dieser Ergebnisse konnten die Einnahmen des Forststats für 1909 um 511 000 Mark, für 1910 um 460 000 Mark gegenüber dem Statsansatz erhöht werden. Ohne erhebliche Debatten wurden u. a. auch die beiden ersten Nachtragsstats betr. den Wohnungsgeldbezug der Beamten und die Erstellung eines Kurhausbaues in Wildbad (Kostenaufwand 250 000 M.) bewilligt.

Stuttgart, 23. Juli. Das Cannstatter Volksfest beginnt heuer am Freitag den 24.

September und dauert bis einschließlich Montag den 27. September. Das Landwirtschaftl. Hauptfest ist am Samstag den 25. September am Sonntag den 26. September finden turnerische und sportliche Aufführungen und Wettkämpfe und am Montag den 27. September Pferderennen statt.

Tübingen, 23. Juli. Vor der Ferienstrassammer kam heute zur Verhandlung die Strasssache gegen die 45 Jahre alte Adelheid Emmendörfer, Waldhornwirtschefrau in Liebenzell, wegen zwei Verbrechen der erschweren Kuppelei, § 181 Abs. 3. 2 St.-G.-B., je in einer Handlung, zusammentreffend mit einem Vergehen gegen § 180 St.-G.-B. Zur Verhandlung, die im Interesse der Sittlichkeit bei geschlossenen Türen stattfand, waren gegen 30 Zeugen geladen. Die Angeklagte, die beschuldigt war, ihre Töchter verknüpelt zu haben, bestritt die ihr zur Last gelegte Kuppelei mit aller Entschiedenheit. Auf Grund des Ergebnisses der Hauptverhandlung beantragte der Staatsanwalt unter teilweiser Freisprechung mehrere Monate Gefängnis. Der Gerichtshof gelangte aber zu einer vollständigen Freisprechung der Angeklagten unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Ulm, 23. Juli. Die Ferienstrassammer sprach den Ingenieur Dobesch von Stuttgart, der in ganz Württemberg gegen 500 Geldspielautomaten des Systems „Phönix“ vertrieben hat, von der Anklage eines verbotenen Glücksspiels frei, da sie zu der Ansicht kam, daß bei dem in Frage stehenden Automaten nicht der Zufall, sondern eine Durchschnittsgeschwindigkeit maßgebend sei.

Heilbronn, 23. Juli. Der Flieger von Heilbronn steht ausstellungsfertig da. Noch fehlt ihm die Hauptsache, der Motor, aber auch er wird erscheinen, sobald es Zeit ist. Der Flieger wurde, wie das „Neckar Echo“ berichtet, in einer von der Stadt zur Verfügung gestellten Kelter erbaut von den Herren G. Leidig, Installateur, Albert Reher, Schriftsetzer und Friedr. Uz, gleichfalls Schriftsetzer. Sie haben erst einen Bambusapparat gefertigt, der ihren Anforderungen aber nicht entsprach, worauf sie den jetzt fertiggestellten Apparat in Angriff nahmen. Ein Vierteljahr lang arbeiteten sie in ihren Freistunden täglich bis tief in die Nacht, alles allein bewältigend, in den letzten Wochen wurden auch viele volle Tage darauf verwandt. Der Apparat ist elf Meter breit, zehn Meter lang und etwas über drei Meter hoch. Es ist ein Zweiflächler, mit mehrfachen, zum Patent angemeldeten Neuerungen versehen. Die gesamte Tragfläche beträgt 40 Quadratmeter, das Gewicht ca. fünf Zentner. Der vierzig Pferdekkräfte liefernde Motor wird zwei Zentner wiegen. Die Tragflächen sind mit gummiertem Aeroplanstoff bespannt, 2000 Desen wurden mühsam mit Leder gepolstert, um ihn gehörig straffen zu können. Die Gestellhölzer bestehen aus bestem amerikanischem Eschenholz und sind untereinander auf das Beste und Zweckmäßigste verbunden und durch zahlreiche dünne Drahtseile gespannt. Der Sitz des Lenkers gleich dem des Chauffeurs, mit einem Druck wird die Aufwärts-, Abwärts- und Seitensteuerung reguliert, wie denn auch die Einzel-

heiten der Konstruktion sinnreich den physikalischen Gesetzen des Vogelstuges abgelauscht sind. Der zweiflügelige Propeller ist aus starkem Holz gefertigt und wird tausend Umdrehungen pro Minute zu machen haben. Das ganze Gestell ruht auf vier Rädern, die von einfachen Fahrrädern entnommen, bezw. aus der Fabrik bezogen sind. Der ganze Flieger bietet einen überraschend schönen, vertrauenerweckenden Anblick. Die Materialkosten ohne Arbeitslohn übersteigen 2000 Mark erheblich, wozu noch etwa 10 000 M. für den Motor kommen. Am nächsten Mittwoch und Sonntag von 10 bis 6 Uhr ist gegen ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. der Apparat allgemein zugänglich. Die Erbauer werden den Besuchern die Konstruktionen in allen Einzelheiten erklären.

Von der Jagst, 23. Juli. Alles irgendwie entbehrliche Heu wird gegenwärtig zum Preise von 5,50 M. verkauft und geht nach Norddeutschland. Mit Recht befürchten die erfahrenen Landwirte, daß im kommenden Frühjahr Heu rar und teuer sein wird.

Pforzheim, 24. Juli. Gestern abend fand eine große Maurerversammlung statt, die ihrem Unmut Ausdruck gab, daß der Maurerstreik noch zu keinem Ergebnis geführt habe. Nach der Versammlung verfolgte eine Menge von 200 Personen den Bauunternehmer Schäfer von Gutingen, der unter den Zuhörern gewesen war. Die Menge belagerte das Gasthaus „zum Anker“, in das sich der Unternehmer flüchtete. Die Leute erklärten, nicht eher zu gehen, als bis man ihnen den Mann ausgeliefert habe. Der Bauunternehmer begab sich schließlich mit polizeilicher Bedeckung nach dem Bahnhof. Viele Personen fuhren ihm jedoch nach und verfolgten ihn bis nach seinem, außerhalb des Dorfes gelegenen Anwesen, das er nur mit Hilfe einer List unverfehrt erreichen konnte.

Baden-Baden, 23. Juli. Das hiesige altrenommierte Hotel zum Russischen Hof ist von den bisherigen Eigentümern Gebr. Mörch auf Otto Hirschel, Hoteldirektor, übergegangen. Es ist das Absteigequartier der russischen Kolonie, besonders der Prinzessin Wilhelm von Baden.

Offenbach, 24. Juli. Der Tabakfabrikant Krafft hat aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit 200 000 Mark zu Wohlfahrtszwecken für Beamte und Arbeiter überwiesen.

Hamburg, 22. Juli. In der heutigen Nacht gegen 2 Uhr schloß das 16. deutsche Bundesschießen nach 17-tägigem Betriebe. Trotz des schlechten Wetters betrugen die Einnahmen 1 1/2 Millionen Mark; nach erster oberflächlicher Schätzung dürfte ein Ueberschuß von 450 000 M. vorhanden sein.

Paris, 24. Juli. Briand teilte gestern abend dem Präsidenten Fallières mit, daß er die Bildung des neuen Kabinetts übernehme, das sich folgendermaßen zusammensetzen wird: Präsidium, Inneres und Kultus Briand, Justiz Barthou, Äußeres Pichon, Finanzen Cochery, Unterrichts Doumergue, öffentliche Arbeiten, Posten und Telegraphen Millerand, Handel Dupui, Ackerbau Ruau, Kolonien Trouillot, Arbeit und soziale Fürsorge Viviani. Das Portefeuille des Krieges soll General Brun,

das der Marine dem Admiral Bone de Lapere angeboten werden. Das neue Ministerium wird heute seine erste Sitzung abhalten. Am Montag oder Dienstag wird es sich der Kammer vorstellen.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 26. Juli. Eine wichtige Neuerung für jeden Bauherrn enthält das kürzlich im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz betreffend die Sicherung der Bauforderungen, nämlich die Verpflichtung zur Führung eines „Baubuchs“. Nach § 2 des Gesetzes ist jeder Baugewerbetreibende ohne Ausnahme, aber auch jeder Privatmann der einen Neubau oder Umbau ausführt, dann zur regelmäßigen Führung eines Baubuchs verpflichtet, wenn er zur Befriedigung der Baugläubiger Baugelder, d. h. geliehene fremde Gelder verwendet. Da dies vielfach zutreffen wird und nur wenige Bauherren in der Lage sind, Neubauten oder größere Umbauten ganz aus eigenen Mitteln zu bestreiten, so bedeutet die angeführte Bestimmung, die heute schon für ganz Deutschland Gesetzeskraft erlangt hat und deren Nichtbeachtung mit hohen Strafen bedroht ist, in ihrer Wirkung die allgemeine Verpflichtung zur Führung eines besonderen Baubuchs. Sehr hoch sind die angedrohten Strafen bei ungenauer Buchführung oder gänzlicher Unterlassung derselben. Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu 3000 Mk. sind hierfür angedroht. Im Interesse unserer Leser, die Bauherren sind, wollen wir nicht versäumen, auf die wichtige Neuerung aufmerksam zu machen. Wichtig ist sodann noch, daß über jeden Bau gesondert Buch zu führen ist und daß das Baubuch bis zum Ablauf von fünf Jahren, von der Beendigung des Baues an gerechnet, aufzubewahren ist.

Die Besucher des Bernsteins, des schönsten Aussichtspunkts in der Nähe von Herrnsalzbach finden jetzt eine dankenswerte Neuerung, welche ihnen eine Wanderung auf jene Höhe noch anziehender gestalten wird. Eine Stiftung der H. H. Wästhoff und Zobel ermöglichte die Ausführung einer Orientierungstafel, welche jüngst unter Vermittlung der Organe des Württ. Schwarzwalddereins an Ort und Stelle eingeführt wurde. Ihre künstlerische Darstellung erhielt sie von Herrn Chr. Münch vom Topographischen Bureau in Karlsruhe. Jeder Tourist, der diese ausgezeichnete Arbeit betrachtet, ist aufs angenehmste überrascht von der Schönheit und Zweckmäßigkeit in der Lösung einer so schwierigen Aufgabe die eine Summe von Fleiß und Hingabe beanspruchte. Ist doch der Künstler nicht weniger als 14 Mal dort droben gewesen, um die Landschaft eingehend zu studieren. Nun lobt aber auch das Werk selbst den Meister. Von der Hornsgründe bis zum Muhlberg, von der sanften Einbuchtung des Murgtals bis zu den fernen Konturen des Wasgenwaldes kann man nicht nur die Namen bestimmen, sondern auch die ungefähre Entfernung feststellen. (Für den Hohloh-Turm bei Kaltenbronn wäre das Anbringen einer solchen Orientierungstafel auch ein dringendes Bedürfnis.)

Der alte und der neue Kanzler.

In der „Hilfe“ macht der Abg. Raumann über Bülow, den Kaiser und Bethmann-Hollweg u. a. folgende Bemerkungen: Es ist für Kaiser Wilhelm II. keine leichte Sache, diesen Kanzler (Bülow) gehen zu lassen. Nicht als ob Wilhelm II. den Trennungsschmerz vom Novemberkanzler nicht überwinden könnte! Das wird er wohl, aber er wird in Zukunft entweder mehr oder weniger regieren müssen als bisher, da es kein Nachfolger verstehen wird, ihm das Regieren so spielend leicht zu machen. Der Kaiser wünscht ohne viel Anstrengung in allen Sachen das entscheidende Wort zu haben. Das liegt überhaupt im monarchischen System und gehört außerdem zu seinen persönlichen Eigenschaften. Er ist keine Arbeitskraft wie Friedrich II. von Preußen. Der Gedanke, sein eigener Reichskanzler sein zu wollen, hat sich deshalb nicht durchführen lassen. Wilhelm II. ist unter Bülow Monarch gewesen, aber nicht Kanzler, und die Novemberdebatte hat diesen

Zustand öffentlich festgelegt als den normalen Zustand. Auch in auswärtiger Politik hat Bülow sich allmählich gegenüber dem Kaiser zum Kanzler gemacht. Das konnte er, weil er ein glänzender Gesellschafter und genialer Menschenbehandler war. Er ließ dem Kaiser alle Ehre, machte es ihm aber absichtlich leicht, die Aufgaben in einem von ihm gewünschten Sinn zu lösen. Und der Kaiser, der ja klug genug ist, diese Art seiner Behandlung zu begreifen, ließ sie sich gefallen, weil er im ganzen daran glaubte, daß Bülow die Sache schon richtig machen werde. Dieses Verhältnis der beiden obersten Gewalten wird sich nicht auf einen Nachfolger übertragen lassen, einfach weil weder Herr von Bethmann-Hollweg noch sonst jemand den Griff in der Hand hat, mit dem Bülow die Majestät anfaßt. Er verstand es die monarchische Form zu wahren, ohne vor ihr zu ersterben. Das war Bismarcksches Erbe. Nun geht der letzte Bismarckianer aus dem Dienst, und ein Kanzler erscheint, dessen bürgerlicher Ursprung auch heute noch fühlbar ist, und dem die Sonne Italiens weniger gelehrt hat als seinem von Glück und Menschen verwöhnten Vorgänger. Er muß alle Dinge ernster nehmen, weil er selbst das Leben ernst auffaßt als eine Summe schwer entwirrbarer Pflichten und Rechte. Er ist sicherlich kein Kleinigkeitskrämer, aber so behaglich wie Bülow kann er sich nicht über unklare Stellen hinweghelfen. Er will selbst einen Begriff von den Dingen haben, und wenn er ihn gewonnen hat, so hat er das Bedürfnis, verstanden zu werden. Das hat Bülow nie gehabt, wenn er nur sein Ziel erreichte. Dieser Mann soll nun zwischen Kaiser, Bundesrat, Reichstag und Landtag die Regierung darstellen. Was er an Hilfskräften dabei vorfindet, ist nicht übermäßig stark. Er kennt die ganze Sachlage, geht keineswegs wie einst Caprivi in eine dunkle Kammer hinein, aber es sollte uns nicht wundern, wenn er lieber das bliebe, was er bisher war. Doch wer soll sonst die von Bismarck geschaffene erste Stelle ausfüllen? Wir brauchen eine ruhige sachmännische auswärtige Politik. Wenn Bethmann-Hollweg für diese den Mann findet, der ihn entlastet und dabei der Nation die nötige Sicherheit bietet, so kann er Zeit gewinnen für seine inneren Aufgaben. Wenn es doch möglich gewesen wäre, Bülow als auswärtigen Kanzler zu erhalten und ihm im Innern einen Verwaltungskanzler zur Seite zu stellen! Das war nicht möglich. Damit rollt sich eine Doppelast auf die neuen Schultern, die fast zu schwer ist für einen einzelnen Mann. Schon zu Bismarcks Zeiten war sein Amt zu groß für ein Gehirn, und heute ist es bei der Verwickeltheit der deutschen Verhältnisse fast unübersehbar. Wir wünschen von dem neuen Manne, daß er das Wort beherzige: „Regieren heißt, sich Stellvertreter besorgen.“

Unterhaltendes.

Er soll dein Herr sein.

Erzählung von C. Aulepp-Stübs.
(Forts.) (Nachdruck verboten.)
„I, wo werd' ich denn! Nee, nee, ich danke schein! Aber nu seid doch so gut und zeigt mich mal den Weg in den Park. Suschen sollte bei's Rehchen gehn, wo ist denn das?“
„So, bei's Rehchen is euer Suschen. Da geht mal hier weiter, da seht ihr doch hinten ein Häuschen stehn, da geht nur gradenwegs drauf los, da is nehmlich 's Rehchen drinne und da werdet Ihr also Euer Suschen finden.“
„So? Na, da seien Sie auch scheinstens bedankt, Herr — Herr —“
„Herr Portier,“ hilft Karl. „Bitte, bitte, keene Ursache, is gerne geschehen,“ wehrt er dann, gnädig herablassend, ab. —
Die Sprechstunde ist vorüber. Fräulein Doktor ist mit Schwester Maria allein im Konsultationszimmer. Letztere räunt etwas auf, während Hildegard beide Fensterflügel weit öffnet. Sie holt ein paar mal tief Atem, als ob sie ein großes Bedürfnis habe, ihren Lungen frische, reine Luft zuzuführen. Nachdem sie am Fenster gestanden hat, dreht sie sich nach Maria um und sagt:
„Den Inhalt des Telegramms werden Sie wohl erraten haben, liebe Maria,“ und als sie

deren Kopfschütteln bemerkt, erklärt sie: „Dunkel und Lante kommen heute abend.“ dabei klingt ihre Stimme so freudig wie seit langer Zeit nicht, sie hat ordentlich etwas schwingendes im Ton. Maria ist ebenfalls sehr erfreut, sie äußert: „O, Fräulein Doktor, wie schön! Aber wie kommt das? Der Herr Geheimrat wollte doch erst Ende dieses Monats zurückkehren?“

„Ja! Wie kommt das? frage ich mich auch. Hoffentlich ist nichts vorgefallen, was eine beschleunigte Heimkehr nötig machte. Daß sie etwas früher wie verabredet zurückkommen wollten, schrieb Dunkel allerdings, ich erwartete sie aber erst Ende der Woche, in fünf bis sechs Tagen frühestens. Jedoch bin ich herzlich froh, daß sie kommen.“

„Das glaub ich Ihnen gern, und wirklich — ich bin es auch. Wir alle haben große Sorge um Sie gehabt. Es ist zu viel, was auf Ihnen ruht. Ich glaube, der Herr Geheimrat wird tüchtig mit uns schelten, daß wir so ruhig zugehört haben, wie Sie sich abarbeiteten. Aber was sollen wir denn machen?“

„Gar nichts,“ lächelte Hildegard. „Sie konnten da nichts machen, meine Arbeit kann mir niemand abnehmen. Es konnte ja auch niemand vorher wissen, daß Dr. Pauls krank wurde. Professor Raute hilft ja, da ist es ganz gut gegangen“, sagt sie warm.

Die hohe schlanke Gestalt in dem dunkelblauen Apaccakleid mit dem weißen Stehtragen und der kleinen, goldenen Brosche vorn am Schluß desselben sieht so unnachahmlich schön und vornehm aus, das sein modellierte Köpfchen sitzt so anmutig auf dem schlanken Hals.

Sie tritt nahe an Maria heran. Nicht mit einem Wort hat sie an dem Leid gerührt, welches das junge Mädchen, tief verborgen, in ihrer Brust trägt. Sie ist sich ihrem Voratz treu geblieben und hat ihr nie mit einer Frage weh getan. Aber wo die Gelegenheit sich bot, da umgab sie dieselbe mit rührender Fürsorge die Maria ahnen ließ — Hildegard kannte ihr Leid, sie fühlte mit ihr. Dieses stumme Verstehen tat ihr unbeschreiblich wohl. Als Fräulein Doktor jetzt den Arm um sie schlingt und sie deren liebevollen Blick begegnet, da legt sie einen Augenblick lang ihr Köpfchen an deren Brust. Es steigt ihr heiß in die Augen, sie kann nicht verhindern, daß 2 große Tränen über ihre Wangen rollen. Sie richtet sich auf trocken die Augen und sagt, indem sie Hildegard errötend ansieht:

„Nicht wahr, es ist töricht von mir darüber zu weinen? Es ist doch natürlich, daß Ihr Brudec mich einfaches Mädchen nicht lieben kann.“

Im ersten Augenblick überrascht von diesen Worten, überlegt Hildegard; Soll sie Maria die Wahrheit sagen? Vielleicht ist es dem jungen Mädchen ein Trost, zu wissen, daß ihre stille Liebe erwidert wird. Aber wenn sie ihr das sagt, muß sie ihr auch mitteilen, warum Richard nicht um sie wirbt. Damit aber müßte sie ihren Vater bloß stellen, ihr sagen, daß er lebt, daß er ein Verbrecher ist. Sie preßt die Lippen fest zusammen — nein, daß kann sie nicht. Jetzt nicht — vielleicht später, wenn sie sieht, daß Marias Kummer andauernd ist, daß die Liebe dieses junge Herz tiefer gepackt hat, wie sie denkt. Sie hofft es nicht, sollte es aber dennoch sein, dann wird sie in einer stillen Stunde Maria an ihr Herz ziehen und ihr alles mitteilen. Jetzt aber streichelt sie ihr nur sanft die purpur erglühenden Wangen, schaut ihr in die feuchtschimmernden Blauaugen und sagt liebevoll:

„So dürfen Sie nicht denken! Nein, Maria, gewiß nicht! Tragen Sie nur Ihr Köpfchen hoch und verzagen Sie nicht.“

Sie küßt sie herzlich, lächelt ihr ermutigend zu und verläßt das Konsultationszimmer.

Professor Raute spricht sich sehr zufrieden über des Doktors Zustand aus. Er hofft, ihn in wenigen Tagen wieder hergestellt zu sehen.

„Ein bißchen Schonung noch und keine Aufregung! Hübsch ruhig verhalten, Kollege, verstanden? scherzhaft mit dem Finger drohend sieht er den Doktor an.“

Dieser nickt lächelnd. Er fühlt sich heute ganz frei von Fieber und Schmerzen. Die Qual der vergangenen Tage liegt hinter ihm. Alles, was in ihm gärte, ihn peinigte und

folterte, war ruhig geworden, die wilden Wogen hatten sich geglättet. Wie das Fieber von ihm gewichen war und der Körper der Genesung entgegenhing, so gesundete auch seine Seele allgemach von dem furchtbaren Zwiespalt, in welchen der Kampf mit der erwachenden Liebe die sein unbändig stolzer Charakter nicht anerkennen wollte, ihn gestürzt hatte.

Wo waren nun seine Vorurteile, sein Egoismus, sein Haß gegen die Frau geblieben, die mit zarten Kinderhänden, aber eisenstarkem Willen die Schranken durchbrochen, welche die Engherzigkeit der Menschen dem Weibe gezogen? Wie der Sturmflut furchtbare Gewalt alles mit sich fortreißt, was sie auf ihrem Wege findet, so hatte das mächtige Gefühl das ihn gepackt, alles hinweggespült — das Meer der Liebe erschien ruhig und von unendlicher Tiefe. Fräulein Doktors seine durchgeistigten Züge tragen den Stempel einer großen, inneren Freude.

Noch nie in ihrem Leben hat sie es so gefühlt was ihr der Onkel und die Tante Geheimrat sind, wie jetzt. Sie fühlt es an dem freudigen Schlag ihres Herzens, an der erhöhten Spannkraft ihrer Nerven und an der plötzlich eingetretenen Ruhe ihres Gemütes; mit des Onkels Ankunft mußte es wieder anders mit ihr werden! Wie ein Kind, welches zur Mutter läuft, um ihr seinen Schmerz zu klagen und sich von ihr trösten zu lassen, so empfand sie das Bedürfnis, ihren Kummer und ihre Sorgen dem treuen Herzen anzuvertrauen, mit dem sie sich durch reine Seelenharmonie, durch gemeinschaftliches Streben und Schaffen so innig verbunden fühlt.

Diese stolze, in sich gefestigte Mädchen-natur wurde jetzt von einer seelischen Schwäche heimgesucht, die sie früher nie an sich gekannt hat.

Das instinktive Anlehnungsbedürfnis des

Weibes ist in ihr erwacht. Ohne es zu ahnen, fühlt sie im Manne den Stärkeren, vertraut sie seiner Kraft mehr wie der ihrigen.

Jetzt ist es noch der Onkel, auf welchen sie noch in ihrer Herzensnot baut; wie bald aber wird es der Mann ihrer Liebe sein, welcher zwar noch bleich und schwach auf seinem Lager ruht, aber doch bald wieder in stolzer, siegender Manneschönheit vor ihr stehen wird, um mit flammenden Augen und siegesicherem Lächeln um sie zu werten. Ein Schauer rieselt durch ihren Körper, ihre Zähne schlagen plötzlich wie im Frost aufeinander. — Das, o, Gott — das ist es ja eben, was sie vermeiden muß. Er darf nicht um sie werben, es muß ein Ausweg gefunden werden! O, sie kann es nicht ertragen, diesen fragenden Augen immer zu begegnen. Es macht sie so hilflos, so schwach, sie fühlt ihre Widerstandsfähigkeit allmählich erschaffen. (Fortf. folgt.)

Stadtgemeinde Wildbad.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf

am Freitag den 6. August,
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus
Stadtwald I Meistern, Abt. II f, Tannschächtle.

Normal und Ausschuß:

68 St. tannenes Langholz, I—VI. Cl. mit zus. 78,44 Fm.
14 " " Sägholz, I—III. Cl. " " 17,15 Fm.

Stadtwald II, Leonhardswald, Abt. 9 e, Maierhofwegle.

166 St. tannenes Langholz, II—VI. Cl. mit zus. 52,97 Fm.
8 " " Sägholz II—III. Cl. " " 5,72 Fm.

Stadtwald II, Leonhardswald, Abt. 11 f, Rückenteich.

296 St. tannenes Langholz, I—VI. Cl. mit zus. 231,55 Fm.
44 " " Sägholz I—III. Cl. " " 33,09 Fm.

Stadtwald III, Sommersberg IV an der Linie.

281 St. tannenes Langholz, I—VI. Cl. mit zus. 220,36 Fm.
39 " " Sägholz, I—III. Cl. " " 39,52 Fm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholz-Stammholz“ wollen spätestens zu oben genannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise für 1909; der Ausschuß ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen. Abfuhrtermin 1. Dezember 1909.

Wildbad, den 26. Juli 1909.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Geniessen Sie

während Ihres Kur-Aufenthaltes

Stuttgarter Kraft-Schrotbrot

von ärztlichen Autoritäten als das Vollkommenste auf diesem Gebiete empfohlen; nur echt hergestellt und mit Schutzmarke versehen von

A. Stump, Stuttgart, Calwerstrasse 11.

Hoflieb. I. M. d. Königin v. Württemberg u. I. Kaiserl. Hoheit
d. Herzogin Wera v. Württemberg.

Einzig Bäckerei in sanitären Backwaren.

Täglich frisch zu haben bei: **H. Grossmann**, Delikatessenhandlg., **J. Honold**, Delikatessenhandlg., **Wildbad**.

Eine wirkliche Prachtwäsche

erhält jede Hausfrau beim ständigen Gebrauch von Flammer's Seife und Flammer's Seifenpulver; die Schönheit und Reinheit der Wäsche befriedigt die höchsten Anforderungen. Das staunenerregende Reinigungsvermögen dieser Waschmittel macht das Bleichen der Wäsche entbehrlich, das Waschen selbst geht leicht und mühelos vor sich, die Wäsche wird garantiert nicht angegriffen.

Bruchleidende!

Die größte Erleichterung bei vollständiger Sicherheit bietet mein Tag und Nacht tragbares Bruchband „Ortrabequem“ ohne Feder. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorfallobinden, Geradehalter, Gummistrümpfe. Federbruchbänder von 3 Mk. an. Bestellungen nach Muster werden entgegengenommen in

Neuenbürg, Samstag, 31. Juli, 2—5, Hotel z. Bären
L. Bogisch, Stuttgart,
Schwabstraße 38 a

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Phil. Bosch, Wildbad

Tel. 32.

Damen- und Herrenkleiderstoffe

Sämtliche Baumwoll- und Leinenwaren

Complete Ausstattung

Reisedecken * Plaids

Jaquard- und Kamelhaar-Decken

Schürzen in jeder Form und jedes Alter

Unterröcke

Damen- Tag- & Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider

Untertaillen, Frisier-Jacken

Oberhemden in weiss u. bunt für Herren in grossen Sortimenten

Trikotagen und Strumpfwaren

Fantasie-Westen und Gürtel, Hosenträger

Cravatten

Kragen, Serviteurs, Manschetten

Taschentücher

in- und ausländische Fabrikate

Buchstaben- und Namenstickerei

Bademäntel, Bade- & Handtücher.

Buchstaben A—Z pr. Stück 90 Ptg.

Waschlappen, Waschhandschuhe.

Patentbüro

Pforzheim, (Tel. 1455)
Klentestrasse 3 I.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Wir machen Interessenten darauf aufmerksam, daß unser Wagen im Monat Mai u. Juni jeden Montag, im Juli und August jeden Montag und Donnerstag nach Wildbad kommt. **Bestellkarten** auf den Wagen werden in der Exp. d. Bl. abgegeben.

Räumungs-Verkauf.

Ein Posten
Herrn-Anzüge
Saison-Neuheiten
10 bis 25 %
unter Preis.

Lüster-, Leinen u. Loden-
Joppen,
Lüster-Anzüge
Fantasiewesten u. Hosen
ausserordentlich billig.

Ein Posten
Knaben-Anzüge
10 bis 40 %
unter Preis.

Durch die überaus lang anhaltende, ungünstige Witterung war es uns in diesem Jahr nicht möglich, unser Warenlager in gewohnter Weise zu räumen. — Um nun, unserem Geschäftsprinzip gemäss, unseren Kunden **jede Saison mit möglichst nur neuen Waren** dienen zu können, haben wir, um noch nachträglich schnell zu räumen, die Preise fast sämtlicher Waren ganz bedeutend herabgesetzt. Die Preise sind auch speziell deshalb so **ausserordentlich billig** gestellt, damit derjenige Teil des Publikums, welcher noch nicht zu unseren Kunden zählt, sich von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Waren überzeugen soll.

Auf alle im Preis nicht herabgesetzten Artikel **10 %** Rabatt.

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster!

Kaufhaus Merkur

Heinemann & Co.

Pforzheim, westl. Karl-Friedrich-Strasse 11.

Ein Posten
Herrn-Anzüge
zurückgesetzt
20 bis 40 %
unter Preis.

Wir führen
anerkannt nur solide u.
gute Qualitäten.
in prima Verarbeitung.

Ein Posten
**Burschen- und
Jünglingsanzüge**
15 bis 40 %
unter Preis.

Frische Luft, Bewegung und

gesunde Ernährung sind die einfachsten und besten Hilfsmittel bei Blutarmut, Bleichsucht und Nervosität. Als empfehlenswertestes Morgen- und Nachmittagsgetränk hat sich seit nahezu 20 Jahren Rathreiners Malzkaffee erwiesen, der wohlschmeckend und ausserordentlich leicht bekömmlich ist. — Millionen Menschen trinken ihn seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen regelmäßig. —

Rathreiners Malzkaffee ist kein Surrogat, sondern ein selbständiges Getränk von hohem Genußwert!

Abbitte.

Die über Rosa Schüle im Gasthof z. Adler ausgesprochene Verleumdung nehme ich als durchaus unwahr zurück und leiste Abbitte.

Wildbad, 24. Juli 1909.
t: Albert Sieb.

Gesehen:
Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Johannisbeeren

rote u. weiße, frisch gepflückt, sehr süß, gut verpackt, hat abzugeben à 15 Mk. pr. Ztr. ab hier C. E. Schmidt, Beeren-Kultaren, Lauffen a. Neckar.

Telefon Nr. 33.



Hermes Korinthen-saft.

Dem Inhalt einer Kanne Hermes-Korinthen-saft werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gesundes, gutes Hausgetränk

Mit der Entdeckung des Hermes Korinthen-saft ist der vollkommenste, natürlichste Mostansatz der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

Hermes Korinthen-saft ist das edelste Produkt seiner Art hinterlässt keinen Trester und keinen Satz in den Flaschern, klärt sich von selbst u. schnell.

Hermes Korinthen-saft enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen zu haben in den Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:
Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn a. N.

In Wildbad zu haben bei: Fr. Treiber, Hauptstr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Bildbrett, Wildbad.

Privatzimmer

mit 2 Betten geräumig und ziemlich sauber auf 23. August für mehrere Wochen von Ehepaar gesucht. Off. mit Preis für Wohnung und Frühstück getrennt erb. u. Chiff. **13. M. 100** an die Exped. d. Bl.

Dr. Arnolds Verisophan hervorragend u. unübertroffen gegen **Gicht, Rheumatismus, Podagra** usw. Denkbare beste äußerliche Anwendung, ohne jede schädliche Nebenwirkung. Besonders vielseitig anerkannt u. bei den schwierigsten Fällen bewährt. Vorbeugend bei frühzeitiger Veranlagung. $\frac{1}{2}$ Tube 3 M., $\frac{1}{2}$ Tube 2 M. gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme.

Dr. Arnold, Bruchsal W. 33 (Baden)

Feinst
Rizza Olivenöl
empfiehlt

Fr. Treiber.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosarot, jugendliches Aussehen, weiße, samtartige, weiche Haut u. blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt allein die **echte Steckenpferd-Filienmild-Seife**

v. Bergmann & Co. Radebeul a. St. 50 Via. bei Hofapotheke Dr. Metzger, Fr. Schweitzer, H. Grundner vorm. Anton Heinen.

Königl. Kurtheater.

Dienstag den 27. Juli 1909.

Sein Prinzpöckchen.
Luftspiel in 3 Akten von Gerhard Schächler-Berajini.

Mittwoch, den 28. Juli 1909.

Die von Hochsattel.
Luftspiel in 3 Akten von Stein und Hell.